

Geschlechtergerechte Pädagogik in der Schule

Eine wesentliche Ursache der Benachteiligung von Frauen sind die immer noch bestehenden traditionellen Geschlechterrollen-Vorstellungen. Die Schule hat die Möglichkeit, diesen nachhaltig entgegenzuwirken. Sie kann Mädchen motivieren, ein selbstbestimmtes Leben zu erreichen. (Geschlechtergerechte Pädagogik betrifft *alle* Geschlechter. Als Frauenverein fokussieren wir uns im Sinne der Förderung der Gleichstellung auf Mädchen.)

Beispiel: Noch immer arbeiten nur sehr wenige Frauen in den zukunftsorientierten technischen und naturwissenschaftlichen Berufen, obwohl gerade diese Berufe in der Regel gute Chancen auf gutes Einkommen und damit ein selbstbestimmtes Leben bieten. Die Schule kann dazu beitragen, dass das vor der Pubertät vorhandene Interesse und Selbstvertrauen von Mädchen im MINT-Bereich (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) erhalten bleiben.

Wie können z.B. mehr Mädchen für MINT-Berufe gewonnen werden?

Es gibt eine Reihe von Maßnahmen, durch die dies gelingen kann:

Gezielte Förderung

Die Lehrkräfte nehmen die Begabungen der Schülerinnen im MINT-Bereich wahr, fördern sie gezielt und ermutigen die Mädchen dazu, ihrem Interesse nachzugehen und ihrer Leistungsfähigkeit zu vertrauen (ohne ihr Geschlecht zu betonen).

Verbale Repräsentation

In der Schule wird eine Sprache verwendet, in der gerade im MINT-Bereich Mädchen und Frauen gezielt genannt und angesprochen werden oder neutrale Formen benutzt werden (z.B. »Ingenieurinnen und Ingenieure«, »Forscherinnen und Forscher« bzw. »Forschende«).

Alltagsbezug

In Unterrichtsmaterialien werden Beispiele und Bilder verwendet, die Technik im Alltag oder als Lösung für gesellschaftliche Probleme sowie Technik mit Teamarbeit zeigen. Die verwendeten Abbildungen zeigen statt Geschlechterstereotype Mädchen und Jungen, Frauen und Männer gleichermaßen in berufstypischen Tätigkeiten und in vergleichbaren Positionen.

Praxisbezug

Im MINT-Unterricht werden differenzierte Beschreibungen verwendet, in denen die Zusammenhänge zwischen Theorie und Praxis mit konkreten Anwendungsbezügen und Gestaltungsaspekten hergestellt werden.

Selbstverständlichkeit

Personen in den bisher geschlechtsuntypischen Bereichen und Mädchen mit guten Leistungen im MINT-Bereich werden als Regelfälle behandelt und nicht als Ausnahmen hervorgehoben.

Verstärkte Sichtbarkeit

Im Unterricht, in der Ausstattung von Räumen sowie in den Informationen der Schule (wie Homepage, Rundbriefe, Schulzeitung) werden die vielfältigen Kompetenzen und Leistungen von Mädchen und Frauen sichtbar gemacht. *Alle* Geschlechter werden gleichermaßen in unterschiedlichsten Bereichen interessiert und kompetent dargestellt (z.B. Mädchen-Fußballteam, KiTa-Erzieher, Handwerkerinnen, Ingenieurinnen, Raumfahrerinnen). Auf Beiträge von Frauen zur Forschung und technischen Entwicklung wird ebenso hingewiesen wie auf Beiträge von anderen Geschlechtern.

Vorbilder schaffen

Schülerinnen und Schüler lernen als positive Vorbilder ansprechbare Frauen mit unterschiedlichen Hintergründen kennen, die sich in unterschiedlichen Lebensphasen befinden und mit ihrer Berufsbiografie geschlechterstereotype Zuschreibungen widerlegen.

Ermutigung

Die Lehrkräfte wirken der Zurückhaltung der Mädchen in gemischten Gruppen entgegen (z.B. durch Bildung reiner Mädchen- bzw. Jungen-Teams oder Wechseln der Aufgabenverteilung in den Gruppen).

Gesunde Wettbewerbskultur

Wettbewerbe im MINT-Bereich werden so ausgestaltet, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen angesprochen und insbesondere Mädchen für eine Teilhabe gewonnen werden.

Warum wählen so wenige junge Frauen einen MINT-Beruf?

Junge Frauen erreichen heute sehr gute Schulabschlüsse und lassen sich auch für MINT begeistern. Trotzdem nutzen nur wenige ihr Potenzial, um in einem MINT-Beruf tätig zu sein. Es gibt heute viele interessante Angebote zur Berufsorientierung. Aber trotzdem ist es in den vergangenen Jahren nicht gelungen, den Frauen-Anteil in MINT-Berufe deutlich zu erhöhen. Hier sollen nun einige der wichtigsten Gründe genannt werden:

Verschiedene Motivation

Die meisten Mädchen haben eine andere Herangehensweise an naturwissenschaftliche und technische Themen als die meisten Jungen. Sie schätzen Technik weniger um ihrer selbst willen, sondern möchten einen Bezug zur Anwendung und zur Umgebung sehen und wissen, zu welcher Lösung MINT in einer für sie relevanten Lebenswelt beiträgt. Der Nutzen der Tätigkeit für die Gesellschaft ist für sie ein entscheidender Motivator, um in diesem Bereich eine berufliche Tätigkeit auszuüben. Wird dies im Schulunterricht nicht genügend berücksichtigt, verlieren sie schnell das Interesse.

Stereotype

Weil das Interesse an IT gleichgesetzt wird mit dem Interesse an der »Jungenkultur«, verweigern sich die meisten Mädchen diesem Thema, obwohl sie möglicherweise grundsätzlich großes Interesse an technischen Themen haben.

Negatives Image

Die IT-Berufe haben bei Mädchen und Frauen meist ein negatives Image – sie gelten als Betätigungsfeld sozial inkompetenter Computer-Fans ohne weitere Interessen und ohne menschliche Kontakte (»Nerds«). Und auch von Frauen, die nicht den Geschlechterstereotypen entsprechen, z. B. in der IT tätig sind, haben Mädchen im Allgemeinen ein eher negatives Bild. Denn den meisten ist nicht bekannt, was in diesen Berufen getan wird und dass hier auch sehr viel mit anderen Menschen kommuniziert wird.

Fehlendes Vertrauen in eigene Kompetenz

Wenn Mädchen einen Bereich als Männerdomäne wahrnehmen, neigen sie dazu, sich darin weniger begabt und leistungsfähig zu halten und weniger Erfolg zu erwarten. So verlieren sie das Vertrauen in die eigene Kompetenz und in ihre Leistungsfähigkeit in diesem Gebiet.

Konformitätsdruck

Von der Pubertät an befürchten viele heterosexuelle Mädchen, wegen guter Leistungen in den bisher als frauenuntypisch gesehenen Fächern von anderen ausgegrenzt zu werden und für Jungen unattraktiv zu sein. Darum vermindern sie ihr Interesse und ihre Leistungen in diesen Bereichen. Dadurch lässt dort schließlich ihre Leistungsfähigkeit tatsächlich nach und reicht dann für einen Beruf im MINT-Bereich nicht aus. Dies geschieht gerade in einer Zeit, in der sie Entscheidungen für ihren späteren Berufsweg treffen.

Weiterführende Links

https://wm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-wm/intern/ Publikationen/Arbeit/Brosch%C3%BCre_Wie_MINT_Projekte_gelingen2019.pdf

https://gendersensibel-unterrichten.alp.dillingen.de/images/anhaenge/fertig_Macha_PPP_KoedukationNeu.pdf

https://www.nationalesmintforum.de/fileadmin/medienablage/content/themen/arbeitsgruppen/03_mint-frauen_4-0/Empfehlungen_MINT-Frauen_LF_05-12-2022_Web.pdf

<https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/sozialbehoerde/themen/familie/jugendhilfe/maedchenarbeit-38704>

Was ist zu tun?

Auch in unseren Schulen werden immer noch alte Geschlechter-Klischees weitergegeben und verstärkt. Viel zu wenige Lehrkräfte setzen sich mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit auseinander und erkennen und fördern das Potenzial der Mädchen im MINT-Bereich. Damit sich dies ändert, ist es dringend erforderlich, dass Geschlechtergerechte Pädagogik prüfungsrelevanter Bestandteil der Ausbildung von Lehrkräften wird und dass das Thema Geschlechtersensibilität Inhalt verpflichtender Fortbildungen für Lehrpersonen und in der Berufsorientierung Agierende wird.